



Der Heilige Stuhl

HEILIGE MESSE MIT DEN SEMINARISTEN, NOVIZEN UND NOVIZINNEN

PREDIGT VON PAPST FRANZISKUS

Petersdom

Sonntag, 7. Juli 2013

[Multimedia]

Fotogalerie

Liebe Brüder und Schwestern,

schon gestern hatte ich die Freude, euch zu begegnen, und heute ist unser Fest noch größer, denn wir treffen uns am Tag des Herrn zur Eucharistiefeyer wieder. Ihr seid Seminaristen, Novizen und Novizinnen, junge Menschen auf dem Berufungsweg aus allen Teilen der Erde: Ihr steht für die Jugend der Kirche! Wenn die Kirche die Braut Christi ist, dann stellt ihr in gewissem Sinn die Phase der Verlobung dar, den Frühling der Berufung, die Zeit der Entdeckung, der Überprüfung, der Formung. Und es ist eine sehr schöne Zeit, in der die Fundamente für die Zukunft gelegt werden. Danke, dass ihr gekommen seid!

Heute spricht uns das Wort Gottes von der Sendung. Woher kommt die Sendung? Die Antwort ist einfach: Sie geht aus einer Berufung hervor, aus dem Ruf des Herrn, und wen er ruft, den ruft er, um ihn auszusenden. Wie muss der Stil des Gesendeten sein? Welche sind die Bezugspunkte der christlichen Sendung? Die Lesungen, die wir gehört haben, stellen uns drei davon vor: die Freude des Trostes, das Kreuz und das Gebet.

1. Das erste Element: die Freude des Trostes. Der Prophet Jesaja wendet sich an ein Volk, das die dunkle Zeit des Exils durchgemacht und eine sehr harte Prüfung durchlitten hat. Jetzt aber ist für Jerusalem die Zeit des Trostes gekommen; Traurigkeit und Angst müssen der Freude weichen: „Freut euch ... jubelt ... seid fröhlich“, sagt der Prophet (66,10). Es ist eine große Einladung zur

Freude. Warum? Was ist der Grund dieser Einladung zur Freude? Der Herr wird über die Heilige Stadt und ihre Bewohner einen „Strom“ des Trostes ausgießen, einen Strom des Trostes – so voll des Trostes – einen Strom der mütterlich-zärtlichen Liebe: „Ihre Kinder wird man auf den Armen tragen und auf den Knien schaukeln (V. 12). Wenn die Mutter ihr Kind auf die Knie nimmt und liebkost – so wird es der Herr mit uns tun und tut es. Das ist der Strom der zärtlichen Liebe, die uns großen Trost schenkt. „Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch“ (V. 13). Jeder Christ und vor allem wir sind gerufen, diese Botschaft der Hoffnung zu bringen, die Unbeschwertheit und Freude schenkt: den Trost Gottes, seine zärtliche Liebe zu allen. Diese Botschaft aber können wir vermitteln, wenn zuerst wir selbst die Erfahrung machen, von ihm getröstet, von ihm geliebt zu sein. Das ist wichtig, damit unsere Sendung fruchtbar ist: den Trost Gottes spüren und weitergeben! Ich habe manchmal Personen des geweihten Lebens angetroffen, die vor dem Trost Gottes Angst haben und ... arme Menschen – sich damit quälen, weil sie vor dieser zärtlichen Liebe Gottes Angst haben. Aber habt keine Angst. Habt keine Angst, der Herr ist der Herr des Trostes, der Herr der zärtlichen Liebe. Der Herr ist ein Vater und sagt, dass er an uns tut wie eine Mutter mit ihrem Kind in ihrer zärtlichen Liebe. Habt keine Angst vor dem Trost des Herrn. Die Aufforderung Jesajas „Tröstet, tröstet mein Volk“ (40,1) muss in unserem Herzen widerhallen und das muss zur Sendung werden. Wir müssen den Herrn finden, der uns tröstet, und gehen, das Volk Gottes zu trösten. Dies ist die Sendung. Gewiss brauchen die Menschen heute Worte, vor allem aber brauchen sie unser Zeugnis der Barmherzigkeit, der zärtlichen Liebe des Herrn, die das Herz erwärmt, Hoffnung weckt und zum Guten hinzieht. Die Freude, den Trost Gottes zu bringen!

2. Der zweite Bezugspunkt der Sendung ist das Kreuz Christi. Der heilige Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater: „Ich aber will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen“ (6,14). Er spricht von „Zeichen Jesu“, das heißt von den Wundmalen des gekreuzigten Jesus als Kennzeichen, als Unterscheidungsmerkmal für sein Leben als Apostel des Evangeliums. In seinem Dienst hat Paulus Leiden, Schwachheit und Niederlage erfahren, aber auch Freude und Trost. Das ist das Pascha-Mysterium Jesu: Geheimnis des Todes und der Auferstehung. Und gerade dadurch, dass er den Tod Jesu in sich Gestalt annehmen ließ, konnte der heilige Paulus an Jesu Auferstehung, an seinem Sieg teilhaben. In der Stunde des Dunkels, in der Stunde der Prüfung ist das erste Aufleuchten des Lichtes und des Heiles schon da und bereits am Werk. Das Pascha-Mysterium ist das lebendige Herz der Sendung der Kirche! Und wenn wir in diesem Mysterium bleiben, sind wir sowohl vor einer weltlichen, triumphalistischen Sicht der Sendung, als auch vor der Entmutigung geschützt, die angesichts der Prüfungen und der Misserfolge aufkommen kann. Die pastorale Fruchtbarkeit, die Fruchtbarkeit der Verkündigung des Evangeliums hängt weder vom Erfolg noch vom Misserfolg nach den Kriterien menschlichen Ermessens ab, sondern von einer inneren Ausrichtung nach der Logik des Kreuzes Jesu, welche die Logik des Aus-sich-Herausgehens und des Sich-Schenkens ist, die Logik der Liebe. Das Kreuz ist es – immer das Kreuz mit Christus, denn manchmal bieten sie uns das Kreuz ohne Christus: Das geht nicht! – das Kreuz ist es, immer das Kreuz mit Christus, das die Fruchtbarkeit unserer Sendung garantiert. Und aus dem Kreuz, dem höchsten Akt der Barmherzigkeit und

Liebe, geht man als „neue Schöpfung“ hervor (*Gal 6,15*).

3. Schließlich das dritte Element: das Gebet. Im Evangelium haben wir gehört: „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (*Lk 10,2*). Die Arbeiter für die Ernte werden nicht durch Werbekampagnen oder durch Aufrufe zum Dienst der Großherzigkeit ausgewählt, sondern sie sind von Gott „erwählt“ und „gesendet“. Er ist es, der erwählt; er ist es, der sendet; er sendet; er trägt die Sendung auf. Darum ist das Gebet wichtig. Wie Benedikt XVI. uns wiederholt gesagt hat, gehört die Kirche nicht uns, sondern Gott; und wie oft denken wir, die geweihten Personen, dass sie uns gehöre! Wir machen die Kirche ... zu etwas, das uns in den Sinn kommt. Aber sie gehört nicht uns, sie gehört Gott; das zu bebauende Feld ist sein. So ist die Sendung vor allem Gnade. Und wenn der Apostel Frucht des Gebets ist, wird er im Gebet das Licht und die Kraft für sein Handeln finden. Unsere Sendung ist nämlich unfruchtbar, ja sie erlischt im selben Moment, in dem die Verbindung zur Quelle, zum Herrn unterbrochen wird.

Liebe Seminaristen, liebe Novizinnen und liebe Novizen, liebe junge Freunde auf dem Berufungsweg, einer von euch, von euren Ausbildern, hat mir neulich gesagt: „*Évangéliser on le fait à genoux.*“ – Die Evangelisierung wird kniend getan. Hört gut: „Die Evangelisierung wird kniend getan.“ Seid immer Männer und Frauen des Gebetes! Ohne die ständige Beziehung zu Gott wird die Sendung zum Geschäft. Aber als was arbeitest du? Als Schneider, als Köchin, als Priester. – Du arbeitest als Priester, als Ordensschwester? Nein. Es ist kein Beruf, es ist etwas anderes. Die Gefahr des Aktivismus, des zu großen Vertrauens auf die Strukturen, lauert uns immer auf. Wenn wir auf Jesus schauen, sehen wir, dass er sich am Vorabend jeder wichtigen Entscheidung oder jedes wichtigen Geschehens in intensivem, langem Gebet sammelte. Pflegen wir die kontemplative Dimension, auch im Strudel der dringendsten und schwersten Verpflichtungen. Und je mehr die Sendung euch ruft, bis an die existentiellen Grenzen zu gehen, umso mehr sei euer Herz mit dem Herzen Christi vereint, das voll Barmherzigkeit und Liebe ist. Hier liegt das Geheimnis der pastoralen Fruchtbarkeit, der Fruchtbarkeit eines Jüngers des Herrn!

Jesus sendet die Seinen ohne „Geldbeutel, ohne Vorratstasche und ohne Schuhe“ aus (vgl. *Lk 10,4*). Die Verbreitung des Evangeliums ist weder durch die Anzahl der Menschen, noch durch das Ansehen der Institution, noch durch die Menge der verfügbaren Mittel gewährleistet. Das ist es, worauf es ankommt: von der Liebe Christi durchdrungen zu sein, sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen und sein Leben in den Baum des Lebens, das Kreuz des Herrn, einzupropfen.

Liebe junge Freunde, mit großer Zuversicht vertraue ich euch der Fürsprache Marias an. Sie ist die Mutter, die uns hilft, die endgültigen Entscheidungen in Freiheit und ohne Furcht zu treffen. Möge sie euch helfen, die Freude des Trostes Gottes zu bezeugen, ohne Angst zu haben vor der Freude; sie möge euch helfen, euch nach der Logik der Liebe des Kreuzes auszurichten und im Gebet in eine immer tiefere Einheit mit dem Herrn hineinzuwachsen. So wird euer Leben reich und fruchtbar sein! Amen.

Copyright © Dicastero per la Comunicazione - Libreria Editrice Vaticana